

Amerika lacht

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **71 (1945)**

Heft 16

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-483854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Amerika lacht

Einer unserer Nachbarn verzichtete in seinen Ferien darauf, nachzuschlafen, und stand gleichwohl immer zur selben Zeit wie an Werktagen auf. Viele von uns waren der Ansicht, der Mann benütze seine Gelegenheiten nicht. Ich änderte jedoch meine Meinung, als ich einst hörte, wie er einen Spätaufsteher mit schlaftrunkenem Gesicht folgendermaßen begrüßte: «Ein Mann, der nicht aufsteht, um seinen freien Tag zu genießen, ist zu faul, um sich daran überhaupt erfreuen zu können.»

An einem Ball bemerkte eine Dame, daß ihr Gatte seine Hose am untern Rand zerrissen hatte. Sie führte ihn in einen verschließbaren Raum, worauf er seine Hosen auszog, während sie eine Nadel und Faden zum Vorschein brachte, um den Schaden zu flicken. Plötzlich hörte sie, wie sich dem Zimmer Schritte näherten. «Rasch», sagte die Gattin, «steig in diesen Schrank, bis ich diese Leute losgeworden bin.» Der Gatte verschwand im Frackhemd und in Unterhosen durch die Türe, während seine Gattin sich beschützend davor stellte. Plötzlich aber hörte sie seine rasende Stimme von der andern Seite der Tür her: «Lass mich zurück! Lass mich zurück! Ich bin im Ballsaal!»

Bürgermeister La Guardia von New York präsiidiert gelegentlich auch das Polizeigericht. An einem bitterkalten Tag wurde ein zitternder alter Mann vor ihn gebracht, der angeklagt war, einen Laib Brot gestohlen zu haben. Seine Familie, erklärte der Angeklagte, sei am Verhungern. «Ich muß Sie strafen», sagte La Guardia. «Das Gesetz kennt keine Ausnahme. Ich verurteile Sie zu einer Buße von zehn Dollars.» Aber gleichzeitig griff der Bürgermeister-Richter in die Tasche und fügte hinzu: «Hier sind zehn Dollars, damit Sie Ihre Buße bezahlen können. Und nun erlasse ich Ihnen die Buße.» Er warf den Bußenzettel in seinen berühmten Sombrero. «Außerdem», erklärte er dem anwesenden Publikum, «belege ich jede anwesende Person in diesem Saal zu einer Buße von fünfzig Cents dafür, daß sie in einer Stadt lebt, wo ein Mann sein Brot stehlen muß, um leben zu können.» Der Hut machte die Runde und ein vor Verwunderung ungläubiger alter Mann verlieh mit leuchtenden Augen und mit dem Betrag von 47.50 Dollars das Gericht.

Aus «Readers Digest», übersetzt von E. S.

Es war eine herrliche «party»! Thompsons Frau war nicht zu Hause, und er hatte einige Freunde eingeladen, um dieses Ereignis zu feiern. Punkt um Mitternacht bemerkte er, wie einer der Gäste sich erhob, Hut und Mantel anzog und unsicher zur Türe schwankte.

«He, altes Haus», protestierte er, «Du willst doch nicht etwa jetzt nach Hause gehen, oder?»

«Nein», gab der zur Antwort, indem er an der Türklinke Halt suchte, «ich — ich gehe nur meinen letzten Zug verpassen. Werde sofort wieder da sein.»

In New York soll es einen vornehmen Club geben, dessen außergewöhnlich taktvoller Por-



Büchi

Prominente Pg. lassen sich tot erklären, um mit falschen Papieren im Ausland unterzutauchen.

Die Umkleidekabine

tier angeheiterten Gästen beim Weggehen jeweils folgenden Rat mitgibt: «Sir, Sie werden an der Straßenecke zwei Wagen finden, die auf Sie warten; nehmen Sie den näheren davon — der andere ist nicht da!

Der Besitzer eines Brillengeschäftes unterrichtete seinen Sohn, wie er bei einem Kunden einen anständigen und einträglichen Preis erzielen könne: «Mein Sohn, wenn du dem Kunden die Gläser angepaßt hast, und der Kunde sich nach dem Preis erkundigt, mußt

du ihm sagen: ‚Der Preis beträgt zehn Dollars‘. — Dann schaltest du eine Pause ein und wartest ab, ob der Kunde erschrickt. Wenn der Kunde aber nicht erschrickt, fügst du hinzu: ‚Natürlich nur für das Brillengestell; die Gläser kosten weitere zehn Dollars‘. Dann wartest du noch einmal — diesmal aber nur einen Augenblick — und machst dich auf eine Schreckreaktion gefaßt. — Ist der Kunde auch jetzt nicht erschrocken, so sagst du: ‚Jedes.‘»

Sebeli traduxit

diablerets
„s Tüffel“
vorzüglicher und bekömmlicher Apéritif
Erhält die Freude am Leben!
General-Agentur René Le Blanc
Spirituosen engros, Zürich, Tel. 27 27 27

J. Combe
Zürich
LE DEZALEY
Pinte Vaudoise
Heimstätte
Waadtl. Weine und
Küchenspezialitäten
Unter den Bogen, Römergasse, b. Großmünster

Virginia Blond
der vorzügliche
Landhaus Tabak
TABAKFABRIK LANDHAUS · BEINWIL A/SEE